

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Frau Emma Hellenstainer und ihre Zeit

Hellenstainer, Josefine

Merano, 1925

Niederdorf wird Fremdenkurort

mit Nähen verdienen. Sobald die Hellenstainerkinder laufen konnten, war ihr liebster Gang zur „alten Strageneggin“. Die wußte so schöne Geschichten, machte aus Stoffrestchen allerliebste Puppenkleider, man durfte bei ihr lärmen und tollern; war man müde, so gab's beim Ofen das hölzerne Kanapee.

Frau Emma und Zenzi waren entlastet.



Niederdorf wird Fremdenturort.

Nach und nach wirkte die fleißige, geschickte Hand Emmas Wunder und der Ruf des Hauses stieg. Da kam eines Tages vom Bad Maistatt herunter ein Dr. v. Bilas. Er klagte der Wirtin vom Schwarzadler: Der Aufenthalt in Maistatt ist ja wunderschön, das Heilwasser vortrefflich, die Küche an und für sich tadellos, aber man muß an der allgemeinen Tafel essen, und ich kann das nicht, ich bin ja magenkrank; — Frau Emma wußte Rat. Dr. Bilas logierte sich bei ihr ein, das Maistatter Magenwasser ließ sie für ihn holen, und merkwürdigerweise, alles, was sie ihm vorsezte, was sie für ihn kochen ließ, schmeckte ihm und vertrug er. Kurz und gut, sie wußte den kränkenden, verdrießlichen Mann so zu behandeln, daß er im Herbst neugekräftigt, mit neuer Lebensfreude erfüllt, den Ort verließ, nicht ohne zuvor seiner Pflegerin beteuert zu haben, er werde ihr nie vergessen, was sie an ihm getan habe. Und er hielt Wort; überall machte er Propaganda für Niederdorf, dessen Ruf als ausgezeichnete

Sommerfrische von da an fest begründet war. — Mit der Stellwagenfahrt, wurde gutes Geschäft gemacht, ein sechsspänniges Fuhrwerk verfrachtete Waren, lieferte als Rückladung Salz von Hall. Alle Jahre brachte Josef schöne Pferde aus Kärnten, theils zum Verkauf, theils zum eigenen Bedarf. Von der fürstbischöflichen Mensa in Brigen erwarb er den idyllischen, fischreichen Pragser See und kaufte im Pragfertale den schön gelegenen Schacherhof mit Waldung.

Eine wohleingerichtete Schmiede (eine Hauptsache bei dem vielen Fuhrwerk) gehörte zum Schwarzadler. Da stand ein stämmiger Schmied vor dem Feuer, holte das glühende Eisen heraus, zwei derbe Gesellen klopfen nun darauf los, der große Schmiedhammer gab auf dem Amboss seinen Takt dazu, und Josef verstand alles und überseh alles; Arbeit gab's genug. In der Nähe war Frau Emmas Garten — eine Art Insel zwischen der lustig einherraushenden Kienz und dem Bierkanal. Kein Hofgärtner hätte es der Frau Emma gleich tun können in der Gartenpflege. Sie duldete kein Unkraut, die Wege waren sehr sauber gehalten, nirgends die Rosen und Levkojen so leuchtend und duftend, der Salat so zart, wie bei ihr. Von den Gärten in Neustift, dem fürstbischöfl. Hofgarten in Brigen brachte ihr der Stellwagen die Seklinge, und man traf bei Frau Emma die seltensten Exemplare von Kalzeolarien, Verbänen und Fuch sien. Und wie — sagt mir — fand sie Zeit, dies alles, ohne Gärtner, nur mit dem Hausknecht Wastl und den Kochenlernerinnen zu besorgen? Sie war eben eine wunderbare Frau!